Nr. 25. Freitag, den 30. Januar 1891. 64. Jahrgang.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertionsgebühr
für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärts 13½ Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Bekanntmachung.

Einziehung der Postwerthzeichen älterer Art.

Seit dem 1. December 1890 werden bei den Verkehrsanstalten nur noch Postwerthzeichen neuerer Art verkauft.

Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwerthzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungs-Formulare) können noch bis zum **31. Januar** zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden.

Vom 1. Februar 1891 ab verlieren die älteren Postwerthzeichen ihre Gültigkeit.

Dem Publikum soll indeß gestattet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwerthzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder werden gegen Freimarken zu 10 und 3 Pfennig umgetauscht; die Herstellungskosten werden mit 1 Pfennig für jeden gestempelten Briefumschlag und ½ Pfennig für jedes gestempelte Streifband baar erstattet. Der Umtausch der älteren Postwerthzeichen gegen neue wird an den Postschaltern bewirkt.

Postsendungen, welche nach dem 31. Januar noch mit Werthzeichen älterer Art zur Auflieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden.

Vom 1. April 1891 ab sind die Verkehrsanstalten zum Umtausch älterer Postwerthzeichen nicht mehr befugt.

Berlin W., 26. Januar 1891. **Der Staatssecretair des Reichspostamts.**
von Stephan.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Schuhmachermeister Karl Braun** in Schkopau als **Ortsrichter** für die **Gemeinde Schkopau** gewählt und von mir bestätigt worden ist.

Merseburg, den 22. Januar 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Der Herr Minister des Innern hat unterm 20. v. Mts. dem Komitee des für den 9. bis 12. Mai dieses Jahres geplanten **Pferdemarktes zu Stettin** die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des letzteren eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Pferdegeschirren 2c. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 300000 Loose zu je **1 Mark** im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises weise ich an, dem Vertriebe der Loose **nicht hinderlich** zu sein.

Merseburg, den 23. Januar 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Beschluß.

Das Verfahren der **Zwangsversteigerung** bezüglich des dem **Bäcker Franz Werge** zu **Unterkriegstedt** gehörigen und im Grundbuche von Unterkriegstedt Band I Blatt 20 geschlossen eingetragenen Grundstücks wird auf Antrag des betreibenden Gläubigers einstweilen **eingestellt** und daher der auf den **31. d. M.** anberaumte Versteigerungstermin **aufgehoben.**

Merseburg, den 24. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.
gez. Grussendorf.

Ausgefertigt
Merseburg, den 24. Januar 1891.
Müller II., Aktuar, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Merseburg, den 29. Januar 1891.

* Die preußischen Staatsbergwerke, -Hütten und -Salinen 1889/90.

Aus den dem Abgeordnetenhause kürzlich vorgelegten Nachrichten über die Verwaltung der Staatswerke ist zu ersehen, daß 1889/90 insgesammt 69 Werke, nämlich 46 Bergwerke, 12 Hütten, 6 Salinen und 5 Steinwerke, in Betrieb waren; die Gesammtzahl hatte sich gegen das Vorjahr durch den Hinzutritt eines Eisensteinbergwerkes vermehrt.

Von den Bergwerken wurden insgesammt 11264368 Tonnen Producte zum Werthe von 87573349 M. bei 47832 Arbeitern gewonnen. Die Menge war gegen das Vorjahr um 0,20 pCt. zurückgegangen, der Werth um 12,85 pCt. gestiegen. Allein Steinkohlen wurden 10323555 Tonnen zum Werthe von 74227628 M. bei 40639 Arbeitern gefördert. Die auf 1 Arbeiter fallende jährliche Förderleistung ging von 269,9 Tonnen auf 254 Tonnen zurück. Die Staatshütten producierten einen Werth von 21677283 M. (Zunahme 4 pCt.). Der Gesammtwerth aller Verkaufserzeugnisse erreichte die Höhe von 114781753 M. und übertraf das Ergebniß des Vorjahres (mit 103033662 M. um 11,40 pCt. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter erhöhte sich von 51235 auf 53364 oder um 4,16 pCt. Der Werksbetrieb ergab im Ganzen einen rechnungsmäßigen Ueberschuß von 17953107 Mk., d. i. 786194 Mk. mehr als im Vorjahre und 3685480 Mk. mehr als der Staatshaushaltsetat für 1889/90 verlangte.

Von besonderem Interesse sind die Angaben über die Arbeiter-Verhältnisse. Wir entnehmen ihnen was folgt:

Fast überall war reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden, während die Aufwärtsbewegung der Löhne den durchschnittlichen Verdienst erhöhte. Auf den Steinkohlengruben bei Saarbrücken stieg das durchschnittlich auf die Schicht verdiente Lohn (ohne Abzüge) für einen Arbeiter der Gesammtbelegschaft von 3,22 Mk. im Jahre 1889/90 auf 3,64 Mk. im Berichtsjahre, und der mittlere Jahresverdienst von 928 Mk. auf 1052 Mk.; nach Abzug aller Arbeitskosten, sowie der Knappschafts- und Krankenkassenbeiträge stellte sich im Durchschnitt des Kalenderjahres 1889 das reine Schichtlohn auf 3,24 Mk. (gegen 2,92 Mk. im Vorjahre) und der reine Jahresverdienst auf 933 Mk. (gegen 842 Mk.).

Das auf den Staatswerken bestehende Konsumvereinswesen hat sich im Allgemeinen gedeihlich weiter entwickelt und dazu beigetragen, die wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter zu verbessern. Neben den Vortheilen guter und billiger Waaren konnten die meisten derselben ihren Mitgliedern auch ansehnliche Dividenden gewähren. Auf den entfernt von Ortschaften gelegenen Gruben Von der Heydt und Heinitz im Saarbrücker Bezirke betrieben die Konsumvereine im größeren Umfange und mit gutem Absatze auch Bäckereien.

Zur Beförderung der Ansiedelung der Bergleute in der Nähe der Betriebspunkte wurden auf den Saarbrücker Gruben an 70 Arbeiter rückzahlbare Bauvorschüsse im Betrage von je 1,500 M. und außerdem 59 Bauprämien im Betrage von 795 bis 900 M. gewährt. Hierdurch erhöhte sich die Gesammtzahl der seit 1842 im Saarbrücker Bezirke aus Staatsmitteln prämiierten Häuser auf 5,172, die Summe der gezahlten Prämien auf 3705 und 95 M. und die Summe der gezahlten Vorschüsse auf 3987050 M. Am Schlusse des Jahres 1889/90 standen von den letzteren noch als Schuld aus 512512 M.

Den mannigfachen Wohlfahrtseinrichtungen, welche zur geistigen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes im Laufe der Zeit geschaffen worden sind, wurde auch während des Berichtsjahres von Seiten der Werksverwaltungen rege Aufmerksamkeit zugewandt. Ebenso wie in den Vorjahren waren namentlich zur Unterhaltung und weiteren Entwickelung der zahlreichen Schulen aller Art (Werks- und Fortbildungsschulen, Näh- und Industrieschulen für Bergmannstöchter, Kleinkinderschulen u. s. w.), sowie der Bibliotheken, Lesezimmer und dergleichen aus den Werkskassen reichliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Im Ganzen sind für den Unterricht der bergmännischen Jugend beiderlei Geschlechtes, sowie für Lesevereine und Wochenschriften im Saarbrücker Bezirke während des Berichtsjahres 46430 Mark von den Werksverwaltungen verausgabt worden. Hierzu kommen dann noch 29806 Mk. als Kosten für die Unterhaltung der im Bezirke bestehenden eigentlichen Bergschulen (technischen Fachschulen).

Politische Tagesfragen.

□ Der Kaiser in Cuxhaven. Der Kaiser hat sich bei seiner Anwesenheit in Cuxhaven für schnell möglichste Beendigung der dortigen Hafenbauten ausgesprochen, schon mit Rücksicht auf später mögliches gefahrvolles Hochwasser. — Bei seinem Besuche auf dem Hamburger Schnelldampfer „Auguste Victoria" hat der Kaiser den Führer des Schiffes, Kapitän Barends, gefragt, ob nach dem Kommando „Steuerbordruder" das Schiff backbord abfalle. Als dies bejaht wurde, soll der Kaiser bemerkt haben: „Schöne Zustände das!" Es ist nämlich schon lange lästig empfunden, daß eine Anzahl von Kommando's auf der deutschen Kriegsmarine eine ganz andere Bedeutung haben, wie auf der Handelsmarine, ein Zustand, der von practischen Gesichtspunkten aus der Abänderung sehr bedürftig erscheint. Diese Aenderung scheint nun auch in Aussicht genommen werden zu sollen.

):(Am Kaisers-Geburtstage feierten sämmtliche Parlamente in Berlin. Tags zuvor wurde der Etat des Reichsschatzamtes im Reichstage genehmigt und mit demselben zugleich ein Antrag des Abg. Richter „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnortes zustehenden Fuhrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für die Fahrkarten thatsächlich verausgabten Beträge vergütet werden," berathen. Der Antrag wurde zur speciellen Prüfung der Budgetkommission überwiesen. Die konservativen Abgg. v. Kardoff und von Frege brachten bei dieser Gelegenheit auch die Währungsfrage zur Sprache, worauf von Seiten der verbündeten Regierungen erwidert wurde, daß kein Anlaß vorliege, die deutsche Goldwährung in eine Silberwährung zu verwandeln. Am Mittwoch wurde die Etatsberathung fortgesetzt. — Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte eine Reihe kleiner Localgesetze und vertagte sich dann bis Mittwoch. — Im Herrenhause erwiderte der Minister von Maybach auf eine Anfrage, daß bezüglich der Wassersnoth alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Es sei auch zu hoffen, daß größere Katastrophen nicht eintreten würden. Nächste Sitzung ist unbestimmt.

(**) Die Aufhissung der deutschen Reichskriegsflagge an der ostafrikanischen Küste am 1. Januar 1891 ist seltsamer Weise, wie erst jetzt bekannt wird, ohne Mitwirkung deutscher Marinetruppen erfolgt, da dem Flottenkommando dort eine amtliche Mittheilung über den Akt von Berlin aus nicht zugegangen war. Die Förmlichkeit des Hoheitswechsels über das Küstengebiet vollzog sich in der Weise, daß die Flagge des Sultans von Zanzibar unter präsentiertem Gewehr der deutschen Schutztruppe und unter Abfeuerung von 21 Schüssen niedergeholt wurde, worauf der Reichskommissar von Wißmann vortrat und erklärte, daß er kraft seines Amtes und auf Befehl des Kaisers nunmehr die Reichskriegsflagge an der Küste hisse. Unter dreimaligem Hurrah auf den deutschen Kaiser ging das Hoheitszeichen des Reiches darauf in die Höhe, die Truppen präsentierten abermals, und weitere 21 Kanonenschüsse schlossen den Akt. Das Fernbleiben der deutschen Marine von demselben findet seine Erklärung wohl nur in äußerlichen Umständen; es ließe sich wenigstens kaum ein Grund dafür ersehen, daß den Küstenbewohnern bei dieser Gelegenheit nur das Symbol deutscher Macht, nicht auch diese Macht selber in ihrer sichtbaren Verkörperung vor Augen geführt wurde. Auch von einer Vertretung des Sultans von Zanzibar bei dieser Feierlichkeit wissen die eingegangenen Berichte nichts, obwohl der Reichskommissar am Tage vorher dem Sultan amtlich Mittheilung von dem bevorstehenden Flaggenwechsel gemacht hatte.

§§ Etwas reichlich! Zur zweiten Lesung des Arbeiterschutzgesetzes im Reichstage hat die socialdemokratische Partei nicht weniger als 35 Abänderungsanträge eingebracht. Da die Kommissionsbeschlüsse von allen nichtsocialistischen Parteien festgestellt sind, dürften erhebliche Aenderungen nicht mehr vorkommen.

(**) Einen practischen Erfolg dürfte die neuliche Reichstagsdebatte über die Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanische Schweinefleisch-Producte doch haben, obgleich der Antrag selbst im Reichstage abgelehnt wurde. Dem Bundesrath soll nämlich der Vorschlag unterbreitet werden, die Einfuhr probeweise zu gestatten. Die zu machenden Erfahrungen sollen dann für definitive Aufhebung oder Aufrechterhaltung des Verbotes maßgebend sein.

(§) Durch eine Menge Zeitungen liefen jetzt wieder lange Erörterungen über einen Plan, den König Otto von Bayern des Thrones verlustig zu erklären, und die Krone gewissermaßen als Geburtstagsangebinde des Landes dem Regenten Luitpold darzubringen. Thatsächlich ist die Idee in Bayern von vernünftigen Leuten in keiner Weise ernst genommen. Eine derartige Entsetzung des Königs ist nur in der Verfassungsänderung möglich, denn die bayerische Verfassung kennt einen Thronverlust in Folge geistiger Störung absolut nicht, und schon bei dem Tode König Ludwigs II. ist dies zur Genüge klar gestellt worden. Die Regentschaft für den König Otto hat eben so lange zu dauern, bis er gesund wird oder stirbt.

, Der Tod des belgischen Thronfolgers, des Prinzen Balduin von Flandern, lenkt die Aufmerksamkeit auf Verhältnisse in den fürstlichen Familien, die nicht gerade erfreulich sind, und ob unter denselben die hier üblichen Verwandtenheirathen noch lange aufrecht gehalten werden können, ist doch recht fraglich: Kronprinz Rudolph von Oesterreich, der sich erschoß, war schwächlicher Natur, der jetzt verstorbene belgische Thronfolger war brustkrank, der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist auch nicht weit entfernt ein kräftiger junger Mann, ziemlich dasselbe gilt vom Kronprinzen von Italien; daß der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, nicht der stärkste ist, weiß Jedermann, der kleine König von Spanien ist ein sehr schwächliches Kind, König Karl von Portugal ist erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen, in Deutschland ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin recht leidend, der Erbgroßherzog von Baden hat sich erst nach langer Krankheit wieder erholt, die Tragödien im bayerischen Königshause sind bekannt, in Lippe-Detmold ist der Thronfolger krank, kurzum die Liste ist reichlich groß. Daß es unter diesen Verhältnissen nicht dauernd möglich sein wird, die hochfürstlichen Heirathen durchzuführen, liegt auf der Hand, und die Zeit, wo auch der hohe Adel in engere Verbindung mit den regierenden Geschlechtern treten wird, ist abzusehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910130-12/fragment/page=0001

* Unsere Marine in der elften Stunde. Aus Kiel wird geschrieben: Als das Ereigniß des Tages darf in unserer Marinestadt das Erscheinen der Schrift „Unsere Marine in der elften Stunde" bezeichnet werden. Selten ist so viel Zutreffentes über unsere Flotte und ihre Zustände geschrieben worden, als in diesem Buche. Es ist nicht frei von Einseitigkeiten, von Phantasiestücken, aber in allen Hauptsachen hat der Verfasser Recht. Alle Welt forscht nach dem Autor, man wittert einen alten Admiral dahinter, wahrscheinlich mit Unrecht. Einzelne Kreise schreiben es auch dem heutigen Reichskanzler, dem früheren Chef der Admiralität zu. Zwei Punkte werden besonders hervorgehoben: Der Verfasser legt dar, daß es bald unmöglich sein wird, in kurzer Zeit jeden Marineofficier in den verschiedensten Zweigen der Marine auszubilden. Er fordert darum die Ausbildung von Officieren für Specialfächer. Dann aber, und das ist die Hauptsache, wird eine gründliche Reform im Schiffsbauwesen verlangt. Heute arbeiten lediglich die Techniker der Admiralität Pläne aus. Der Verfasser will aber, daß auch andere Leute Vorschläge machen sollen, und sagt mit Recht, daß die Welt wohl noch lange nicht beim rauchlosen Pulver, dem Repetiergewehr und den Kruppgeschützen angelangt sein würde, wenn an der Vervollkommnung der Waffen nur die Officiere der verschiedenen Kriegsministerien mitgearbeitet hätten.

* Es wurde in diesen Tagen die Behauptung aufgestellt, zwischen England und Oesterreich sei eine geheime Abmachung über die Besetzung der türkischen Hafenstadt Salonichi durch Oesterreich getroffen worden. Die Nachricht wird indessen jetzt als falsch bezeichnet.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. 53. Sitzung vom 28. Jan. Das Haus ist mäßig besetzt. Die zweite Berathung des Reichshaushaltes wird beim Etat des Reichs-Invalidenfonds fortgesetzt, zu welchem Abg. Richter (freis.) eine Erhöhung der Pensionszulagen für die Militärpersonen der unteren Klassen beantragt. Auch Abg. Renzer (kons.) beantragt eine Reform des Pensionswesens. Seitens der Reichsregierung wird erklärt, die Anträge sollten bei einer Neuregelung der Angelegenheit Berücksichtigung finden, worauf dieselben der Budgetkommission überwiesen werden. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wird genehmigt. Es folgt Berathung des Postetats. Abg. Funk (freis.) befürwortet eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren, Abg. Wilisch (freis.) eine Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme. Abg. Singer (Soc.) ist dagegen. Von einer Ermäßigung der Fernsprechgebühren würde nur ein kleiner Theil der Bevölkerung Nutzen haben und die Zeitungsverleger seien meist so gestellt, daß sie die heutigen Depeschengebühren recht gut bezahlen könnten. Staatssekretär von Stephan ist ebenfalls dagegen. Die Herabsetzung der Telegraphengebühren bringe nur einem kleinen Kreise Nutzen, noch sonderbarer aber sei die Forderung eines Depeschenprivilegiums für Zeitungen. Die Postverwaltung des Reiches sei den Zeitungen so weit entgegengekommen, wie kein anderer Staat, aber diese Vortheilen würden übersehen. Abgg. Schädler und Bachem (Ctr.) befürworten ebenfalls eine Ermäßigung der Depeschengebühren, die vom Staatssecretär von Neuem als unmöglich bezeichnet wird. — Hierauf vertagt das Haus die weitere Etatsberathung auf Donnerstag 1 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus. 22. Sitzung vom 28. Januar. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Abg. Molty (Pole), welcher fragt, ob und welche Maßnahmen die Regierung angesichts der durch falsche Vorspiegelungen gewissenloser Agenten hervorgerufenen und im Frühjahr allem Anschein nach noch im vermehrten Maße drohenden Massenauswanderung nach Brasilien zu ergreifen gedenkt. — Nachdem der Interpellant auf die schweren Nachtheile hingewiesen hat, welche für die betrogenen Auswanderer entstehen können, sowie auf den in Folge der Auswanderung wachsenden Arbeitermangel, erklärt der Minister des Innern, Herrfurth, daß heute die Grenzen für ein Einschreiten der Regierung enge seien. Im Reichsamt des Innern werde aber ein Auswanderungsgesetz für das Deutsche Reich ausgearbeitet. Gegenwärtig werde den Agenten das Handwerk so viel wie möglich gelegt, im Uebrigen müßte Belehrung und Aufbesserung der Lage der zur Auswanderung geneigten Bevölkerungsklassen erfolgen. — Abg. Seer (natlib.) empfiehlt die Rückbeförderung einiger hundert betrogener Auswanderer auf Staatskosten. Das werde sehr erheblich wirken. — Abg. Arendt (freikons.) empfiehlt die Auswanderung mehr nach den deutschen Schutzgebieten zu leiten. — Abg. von Below-Saleske (kons.) wünscht entschiedene Maßnahmen gegen die Militärpflichtigen, welche sich dieser Pflicht durch Auswanderung zu entziehen suchten. Damit ist die Sache erledigt. Darauf wird ein Antrag von Bülow (freikons.) betr. die Giltigkeit der Jagdscheine im ganzen preußischen Staatsgebiete in erster Lesung berathen, die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung definitiv angenommen und eine Anzahl kleiner Localgesetze erledigt. Darauf folgt die erste Berathung des aus dem Herrenhause herüber gekommenen Gesetzentwurfs betr. die aufsichtsführenden Amtsrichter bei den Amtsgerichten. Die Fassung, welche das Herrenhaus dem Entwurfe gegeben hat, findet lebhaften Widerspruch bei allen Parteien. Die Vorlage wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. — Darauf vertagt sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr. (Helgoland-Vorlage und kleine Gesetzentwürfe.)

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 29. Jan. Am Mittwoch empfing der Kaiser im Berliner Schlosse den Besuch des Großherzogs von Weimar, hörte mehrere Vorträge und begab sich dann mit dem zu den Festlichkeiten nach Berlin gekommenen Erzherzog Eugen von Oesterreich nach der Kaserne des Kaiser-Franz-Regiments, wohnte dort einem Exerzieren bei und entsprach der Einladung des Officierkorps zur Tafel. Am Abend wurde das Theater besucht. — Dem Czaren hat Kaiser Wilhelm als Neujahrsgeschenk ein prachtvolles Album übersandt.

— Der Dank des Kaisers. Der deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Ordre: „Auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage, den Ich Dank Gottes gnädiger Fügung mit besonderer Freude über das Mir zu Theil gewordene Familienglück verleben konnte, sind Mir telegraphische und schriftliche Glückwünsche von nah und fern in reicher Anzahl zugegangen. Aufrichtig beglückt durch diese Beweise liebevoller Theilnahme, fühle Ich Mich Allen, welche in dieser Weise zur Erhöhung Meiner Festesfreude beigetragen haben, zu innigem Danke verpflichtet. Bei der Unmöglichkeit, Meinen Dank den freundlichen Spendern im Einzelnen auszudrücken, veranlasse ich Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 28. Januar 1891. Wilhelm. I. R. An den Reichskanzler."

— Der Berliner Hofbericht erklärt, daß die von dortigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine Erkrankung der drei ältesten Prinzen ohne allen Grund sind.

— Im Befinden der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin soll abermals eine kleine Besserung eingetreten sein.

— Die Detmolder Regierung läßt die Nachrichten von einer schweren Erkrankung des Fürsten von Lippe für unbegründet erklären. Der Fürst hat sich lediglich auf einer Jagd eine leichte äußerliche Verletzung zugezogen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. protestiert gegen die Blättermeldung, daß sie am 1. April eingehen sollte.

— Auch auf der Insel Helgoland ist der Geburtstag des Kaisers, und zwar recht festlich begangen. Vormittags war Gottesdienst, Abends Ball. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt.

— Eine große Versammlung der Berliner Arbeitslosen, die Mittwoch Vormittag stattfand, forderte den Erlaß der Local-Miethssteuer für kleine Wohnungen. Nach den Angaben in dieser Versammlung feiern gegenwärtig in der Reichshauptstadt 15000 Maurer, 5000 Zimmerer, 2000 Maler, 6000 Tischler ꝛc., darunter Mancher 6—8, auch 13—14 Wochen.

— Aus den Kommissionen. Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die neue Sperrgeldervorlage ist am Mittwoch zusammengetreten. Man hegt den Wunsch auf allen Seiten, so bald wie möglich eine Entscheidung herbeizuführen. Es wird sich also binnen Kurzem zeigen, ob die angestellten Vermittelungsversuche auf Erfolg rechnen können. — Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch nach mehrtägiger scharfer Debatte die von der Militärverwaltung dringend befürwortete Forderung für Dienstprämien an die Unterofficiere mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Es wurden nur die in früheren Jahren schon für diesen Zweck genehmigten 360000 Mark bewilligt.

— Aus Deutsch-Ostafrika. In Folge der neuen deutschen Zölle ist eine Handelsstockung zwischen Zanzibar und dem Festlande eingetreten. Das ist selbstverständlich; aber schließlich werden die Zanzibariten den Zoll zahlen müssen. — Bei Pangani kenterte ein Segelschiff. Ein deutscher Officier und acht Eingeborene ertranken. — Nach Berichten aus Witu starb der Sultan eines natürlichen Todes. Sein Bruder ist zum Nachfolger gewählt.

— Die deutsche Kolonie in Paris veranstaltete am Dienstag zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. ein großes Bankett, welches glänzend verlief. Der deutsche Botschafter Graf Münster feierte zunächst das Andenken der Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich III, sowie der Kaiserin Augusta und hob alsdann die Verdienste Kaiser Wilhelm's II. hervor. Ein Glückwunschtelegramm wurde nach Berlin gesandt. Ebenso begingen die Deutschen in Moskau, Petersburg und anderen Städten den Tag.

Spanien. Aus Madrid wird telegraphirt, daß das Befinden der erkrankten Königin sich andauernd bessert. Die Königin soll einige Tage hindurch wirklich in Lebensgefahr geschwebt haben.

Italien. Aus Rom wird eine Ausschreitung aber ohne politischen Hintergrund, berichtet: Am Dienstag Nachmittag schleuderte ein betrunkener Tischler gegen ein oberhalb des Thores der deutschen Kirche Maria del Anima angebrachtes österreichisches Wappen drei Steine. Der sofort Verhaftete erklärte, er habe die Steine nur geschleudert, um verhaftet zu werden. — In der italienischen Hauptstadt herrsche eine große Aufregung wegen des Rufnamens „Joachim", welchen der jüngste Sohn des deutschen Kaisers erhalten hat. Man hat keine Ahnung, daß derselbe ein bekannter Hohenzollernname ist, sondern glaubt, dem Prinzen sei der Name des Papstes (der Familienname des Papstes ist Joachim Picci) beigelegt, und echauffiert sich darüber höchst unnöthig. — Der Finanzminister brachte das neue Budget in der Kammer ein, welches einen Fehlbetrag von über 50 Millionen aufweist, die der Minister aber zu decken verspricht. Die Darl gung wurde mit etwas gemischten Gefühlen aufgenommen, und die Regierung wird wohl kräftig auftreten müssen, um alle Forderungen durchzusetzen.

Frankreich. Die französische Hauptstadt hat schon wieder einmal ihren Fall. Bei der Aufführung der Sardou'schen Stückes „Thermidor", welches sich gegen Robespierre richtet, war es zu Scandalen gekommen, und die Regierung hatte das Stück kurzer Hand verboten. Nun verlangen aber die hervorragenden Schauspieler des „Theatre frangais", die sich in ihrer Künstlerehre gekränkt fühlen, ihre Entlassung. Die Sache wird heute in der Deputirtenkammer zur Verhandlung kommen und mit dem Rücktritt des Kunstministers, den seine Kollegen gern aus dem Amt haben möchten, schließen. — Der deutsche Botschafter Graf Münster sprach sich in der Tischrede, welche er am Geburtstage Kaiser Wilhelms hielt, sehr friedlich aus. Es wird das stark beachtet, weil angenommen wird, der Botschafter habe im Auftrage des Kaisers sich so geäußert.

Orient. Bei Suakin hat ein Gefecht zwischen Engländern und Derwischen stattgefunden. Die Letzteren erlitten eine empfindliche Niederlage und eilten in wilder Flucht davon.

Amerika. Die Giltigkeit des neuen nordamerikanischen Zolltarifes war bekanntlich von einem großen amerikanischen Handlungshause angefochten. Das Gericht hat indessen den Tarif als giltig anerkannt. — Die englische Regierung hatte bekanntlich den Streit um die Fischerei im Behringsmeer vor das nordamerikanische Bundesgericht in Washington bringen und durch dasselbe entscheiden lassen. Das Gericht hat aber jetzt die Angelegenheit als eine politische Streitfrage erklärt, über welche es nicht aburtheilen könne. — In Chile herrscht jetzt größte Ruhe.

Provinz und Umgegend.

† Steigra. (Landwirthschaftlicher Verein Steigra.) In der am 20. Januar abgehaltenen ersten Jahresversammlung handelte es sich zunächst um die Vorstandswahlen. Unser thatkräftiger Director Herr von Helldorff-Zingst wurde einstimmig wiedergewählt, während an Stelle der auf Wunsch ausscheidenden Herren Vereinssecretär Pastor Duval-Gröst und Vereinskassirer Ortsrichter Rühlmann-Jüdendorf die Herren Pastor Müschke-Reinsdorf als Secretär und Brauereibesitzer Lüschke-Liederstedt als Kassirer gewählt wurden. Herr Ortsrichter Rühlmann, der langjährige Kassirer, wurde in Gemeinschaft mit dem Herrn Oekonomierath von Mendel-Halle zum Ehrenmitglied ernannt.

(Nachdruck verboten.)

Wie das Deutsche Reich wieder erstand.

Erinnerungen von M. Reinhold.

Der Herr Winter meinte es just so streng, wie in diesem Jahre, und er hätte doch wohl Anlaß gehabt, Gnade vor Recht gehen zu lassen. Wenn sonst ein Menschenkind tüchtig durchfriert so daß das Gesicht blau und die Nase roth wird, nun, so ist das kein Unglück. Stellen, wo man sich aufthauen kann, giebt's zum Glück noch überall, und vor zwanzig Jahren standen sich doch auch viele wenig bemittelte Leute noch etwas behäbiger als heute. Vieles war damals noch nicht so großartig, wie heute, aber man hatte auch weniger Anlaß, Geld auszugeben. Die Wirthschaft kostete weniger, die Miethen waren geringer, und vom echten bayerischen Bier und Bierpalästen hatte die Mehrzahl der Menschheit noch keine Ahnung. Da war es also auch leichter angängig, im Winter den Ofen zu heizen, daß er knackte, und unter seiner Wärme dem „Mosje" Winter draußen ein Schnippchen zu schlagen. Aber nicht alle konnten in der warmen Stube sitzen, viele liebe Freunde und theure Angehörigen lagen auch blutend und mit zerschossenen Gliedern fern im welschen Land auf dem hartgefrorenen Boden zwischen Schnee und Eis, und mit Trauer gedachten ihrer die Daheimgebliebenen.

Sechs Monate waren vorüber, seitdem der Ruf zu den Waffen, zur Vertheidigung des Vaterlandes ergangen war. In brennender Ungeduld war der Marsch zu den Grenzen zurückgelegt, große Schlachten waren geschlagen, herrliche Siege errungen, aber das Weihnachtsfest hatte noch immer nicht, wie sehnlichst gehofft war, die Kämpfer für Deutschlands Ehre und Ruhm zurückgebracht in die Heimath. Streng herrschte der Winter und fortdauerte das blutige Ringen, mit eisernen Ringe hielten die deutschen Armeeen die Seinestadt umklammert, immer wieder wurden die aufgestellten Ersatz-Armeeen von den Deutschen zurückgeschlagen, aber trotz aller Erfolge dauerte der grimmige Krieg fort und jeder Tag forderte zahlreiche Menschenleben, brachte Noth und Tod über so viele wackere Söhne. Die emporblühende Jugend daheim freilich freute sich der winterlichen Gaben, zwischen Schneeschanzen und mit Schneebällen wurde jedes Treffen in Frankreich kopiert, aber die Mütter und Frauen, Bräute und Schwestern seufzten, und auch mancher ergraute Vater sprach ein stilles Gebet für seinen Jungen.

Es war an einem frühen Januarabend. Von Paris waren nur einige kleine Scharmützel gemeldet, das Bombardement der Stadt dauerte fort, und es war begründete Hoffnung, daß der Widerstand im Erlahmen begriffen sei. Da flatterten wieder die bedruckten Blätter durch die Straßen, die jo begierig ergriffen und gelesen wurden. Ich war ein scharfer Aufpasser auf jedes neue Kriegstelegramm, und als ich die Vertheilung der Extrablätter gewahr wurde, vergaß ich ganz meine Primaner-Würde und rannte durch die Straßen nach Hause, was ich nur laufen konnte. Diesmal war kein Schlachtenbericht auf dem Blatte enthalten, es enthielt die überwältigende Kunde, daß der langjährige Traum der deutschen Nation endlich in Erfüllung gehe, daß aus der blutigen Saat eine goldene Friedensernte erblühe, daß das Deutsche Kaiserreich in alter Macht und Herrlichkeit wieder auferstehen, das deutsche Volk wieder einen deutschen Kaiser erhalten solle. Das war seit dem Tage von Sedan, an dem Napoleons Kaiserthron zerschellte, die erhebendste von allen Kunden.

Aus allen Häusern stürzten die Leute heraus, von Mund zu Mund sog's, „wir haben wieder einen deutschen Kaiser, ein deutsches Kaiserreich!" — „Uns soll es aber nicht so gehen, wie dem Napoleon!" — „Unsere Jungens haben gezeigt, was sie können. Uns soll mal Einer kommen!" — „Nun werden wir auch ganz gewiß bald Frieden haben!" Und dazwischen Hoch- und Hurrahrufen ohne Ende, immer wieder und kräftiger. „Illuminieren!" erscholl es dann, und der Ruf wurde wie vom Sturmwind durch die Straßen getragen. An allen Fenstern erschienen mit Blitzesschnelle Lichter und während der Schnee leise vom Himmel herabzufallen begann, blitzte und funkelte es von den Flocken wie helles Silber.

Nun erhob auch die bekannte große Glocke des Domes meiner Vaterstadt ihre lautschallende Stimme durch den Abend, die Glocken der übrigen Kirchen antworteten und feierlich trugen die hehren Klänge die frohe Meldung in die winterliche Landschaft hinaus, daß das alte Deutsche Reich in neuer junger Kraft wieder erstanden sei, daß Deutschlands geeinte Stämme wieder einen Kaiser besaßen. Die Menschenmenge zog durch die Straßen hin zum Marktplatze und dort erbrauste zum ersten Male unter der Begleitung der Glocken zum Himmel empor: „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands — Heil, Kaiser, Dir!" So nahmen die Heimgebliebenen die große, welterschütternde Nachricht auf, und heller Jubel erschallte, daß es ihnen vergönnt gewesen, Solches zu erleben. Das war ein Preis, werth der Anstrengungen und Opfer im Kriegsleben.

Und der folgende Tag brachte dann in Versailles, dem alten Schlosse der französischen Könige, die feierliche Proklamation des deutschen Kaiserreiches. Umgeben von den deutschen Fürsten trat der greise König Wilhelm I. vor die Führer seines Heeres, vor die Vertreter des Volkes und der Armee hin, die bewegt zu dem schlichten Helden aufschauten, dem so Großes beschieden. Mit unbewegtem Antlitze allein verlas der eiserne Kanzler die Urkunde, welche die Wiederaufrichtung des Reiches verkündete, und während Kronprinz Friedrich Wilhelm die Rechte des kaiserlichen Vaters küßte, brachte der Großherzog Friedrich von Baden das erste Hoch auf den ersten deutschen Kaiser aus dem Hohenzollerngeschlecht aus. Und Widerhall fand dieser Ruf vom Gletscher der Alpen bis zum Nord- und Ostseestrand, von der Mosel bis zur Weichsel, und in ganz Europa dämmerte die Erkenntniß auf, daß ein neues Zeitalter der Germanen begann, ein neues Zeitalter, das nach den Worten Kaiser Wilhelm's werden sollte, ein Zeitalter des Völkerfriedens.

So feierte das neue Deutsche Reich seinen Eintritt in die Welt, glanzvoll und gewaltig, machtvoll und kräftig, aber ohne allen Prunk und falschen Schein, nachdem mehr denn sechzig Jahre die Kaiserwürde geruht. Wie traurig und trübselig sah es aber im deutschen Vaterland aus, als das alte Deutsche Reich „das heilige römische Reich deutscher Nation", sein Dasein endete in Folge der Niederlegung der Kaiserkrone durch den Kaiser Franz? Wer verstehen will, was heute ist, der soll wissen, was damals war, und dann erst wird er erkennen, wie dankbar zu sein er Ursache hat, wie gnädig über dem deutschen Vaterlande das Geschick gewaltet hat. Die nachfolgenden Skizzen beruhen auf strenger Wahrheit, es sind eigene Lebenserfahrungen meiner Großeltern und oft habe ich als Knabe den Erzählungen aus jener traurigen Zeit gelauscht, wo kein guter Geist seine Hand schützend über dem Vaterlande hielt.

In Achtung und Ansehen steht heute, wer den Waffenrock trägt, das Kleid, welches den Bürger an seine höchste Pflicht mahnt, dem Staat, welchem er angehört und der ihn schützt im Nothfalle mit seinem Leben zu dienen. Ganz anders standen die Verhältnisse zum Beginn des Jahrhunderts in den letzten Lebensjahren des alten Deutschen Reiches. Die Siege des ersten Napoleon bereiteten schon eine neue Zeit vor, aber im Deutschen Reiche ließ man es sich noch wenig kümmern. Den Soldatenrock zog nur an, wer ein armer Teufel oder sonst zu nichts Nutz war. An kompletten Taugenichtsen war in der Armee kein Mangel, und um diese Elemente in Zucht zu halten, bedurfte es einer strengen Behandlung. Doch in diesem Soldatenleben verrohten ziemlich gleichmäßig die, welche befahlen und die, welche gehorchen sollten. Aus der militärischen Strenge wird Brutalität, ein wildes Quälen, das schließlich manchem armen Teufel unerträglich wurde. Um dem Höllenleben zu entrinnen, warf er in einer dunklen Nacht Waffen und Mehr bei Seite, und desertierte. Aber wehe ihm, wenn die durch Allarmschüsse aufgebotenen Verfolger seiner habhaft wurden. Dann gab es kein Erbarmen, „Spießruthenlaufen!", das war das Urtheil des Kriegsgerichts, und oft verging keine Woche, ohne daß den ruhigen Bürgern dies entsetzliche Schauspiel geboten wurde. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910130-12/fragment/page=0002

Aus der umfangreichen Statistik wollen wir heute nur hervorheben, daß sich der Verein über 5 Städte und 66 Ortschaften des Kreises erstreckt und in den letzten 12 Jahren von 69 auf 357 Mitglieder herangewachsen ist. Die Thätigkeit des Vereins war eine umfangreiche. So hatten im letzten Jahre stattgefunden: 1. eine Feldkultur-Konkurrenz; 2. ein Probepflügen; 3. eine Rindviehschau in Carsdorf; 4. eine Stuten- und Fohlenschau; 5. eine Obstbaum-Untersuchung im Kreise Querfurt; 6. eine Gesindeprämiierung; 7. ein Import von Simmenthaler Vieh; 8. eine Sämereiausstellung, sowie fünf Hauptversammlungen und sieben Ausschußsitzungen. Nebenher hat in gewohnter Weise der gemeinschaftliche Ankauf von Düngemitteln und Sämereien, sowie die Kontrolle der von den Vereinsmitgliedern bezogenen Düngemittel stattgefunden.

† Weißenfels, 28. Jan. In der „Mitteld. Ztg." finden wir folgendes originelle Inserat: Ich warne Jedermann vor jedem Verkehr mit meiner Frau, Ida Schubert geb. Kersten, und ihr etwas abzukaufen; selbige hat sich in meiner Berufsabwesenheit der Fahnenflucht schuldig gemacht und mir meine ganzen Sachen, als: Wirthschaftsgegenstände, Wäsche, Betten rc., geraubt; sie treibt sich jetzt in Pettstädt herum — Kennzeichen ihrer Person: sie trägt jetzt größtentheils eine alte Pelzjacke. Gärtner Schubert, Nahlendorf.

† Halle, 28. Jan. Anläßlich des jetzt bevorstehenden Ausbaues der Moritzburg wird der „Nat.-Ztg." noch geschrieben: Schon vor dem Jahre 1830 lag die Absicht vor, die Burg aus ihrem ruinenhaften Zustande zu erlösen und zu einem Universitätsgebäude auszubauen. Kein Geringerer wie Schinkel hat den betreffenden Entwurf zu einer Skizze aufgestellt. Dieselbe, in Bleistift und Tusche ausgeführt, rührt vom Jahre 1829 her und wird mit einer in Federzeichnung hergestellten Ansicht der Moritzburg vom Jahre 1833 im Schinkel-Museum der Technischen Hochschule zu Charlottenburg aufbewahrt. Das Schinkel'sche Programm ist nicht zur Ausführung gelangt, und die ehemals so stolze Burg ist weiter in ihrem ruinenhaften Zustande verblieben. Ein besonderer Verehrer dieser Ueberreste mittelalterlicher Baukunst ist übrigens Prinz Georg von Preußen. Als die Abordnung der Halloren bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Berlin auch dem genannten Prinzen ihre Aufwartung machte, erkundigte sich derselbe lebhaft nach dem jetzigen Zustande der Ruine, indem er betonte, daß unbedingt etwas gethan werden müsse, um dieselbe vor gänzlichem Verfall zu bewahren.

† Magdeburg, 27. Jan. Zu einer hiesigen älteren Dame kam Sonnabend Nachmittag ein Mann, der früher bei ihrem Sohne als Hausknecht beschäftigt und daher mit den Localverhältnissen vertraut war, mit dem Ansuchen, ihm Reisegeld zur Fahrt nach Halberstadt oder Quedlinburg zu schenken, da er hier keine Arbeit erhalten habe, und er nach dort fahren wolle. Die Dame verweigerte ihm die Hergabe der Summe; da wurde der Eindringling frech und packte sie an der Kehle. Auf den entstandenen Lärm eilte das in der Wohnung anwesende Dienstmädchen herbei, der Angreifer flüchtete hierauf eiligst; er soll, wie die beiden Betheiligten behaupten, auch ein Messer in der Hand gehabt haben und nur durch das Dazwischenkommen des Dienstmädchens von weiteren Thätlichkeiten gegen die Dame abgehalten worden sein. Der Thäter wurde vorgestern verhaftet.

† Das Erfurter Seminar ist wegen einer unter den Zöglingen ausgebrochenen Augenkrankheit auf vier Wochen geschlossen.

† Vom Kyffhäuser wird geschrieben: Durch die Zeitungen geht eine Mittheilung über interessante Funde, die in letzter Zeit bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Kyffhäuser gemacht sein sollen. Man sprach von einem mehrere Meter langen messingenen Rohre, dessen Zweck noch aufgeklärt werden müsse, von einem herrlich gearbeiteten Gliede einer Brustkette, und schließlich gar von einer räthselhaften Oeffnung, die in das Innere des Berges hinabführe, und aus der den Arbeitern warme Luft entgegengeschlagen sei. Alle diese Mittheilungen haben keinerlei thatsächlichen Anhalt, wie von zuverlässigster Seite mitgetheilt wird. Von den 120 Mann, die nach jenen Mittheilungen unausgesetzt auf der Berghöhe gearbeitet haben sollen, ist auch nichts wahr, denn wie überall so machte auch auf dem Kyffhäuser die letzte Zeit hindurch die Winterstrenge ein Arbeiten im Freien fast zur Unmöglichkeit.

† Vom Harz. In der Hermannshöhle bei Rübeland im Harz wurden neuerdings behufs besserer Zugänglichmachung der einzelnen Abtheilungen und Anlage elektrischer Beleuchtung verschiedene bis dahin unberührt gebliebene Theile durchbrochen. Bei dieser Gelegenheit fand man im sogenannten Höhlenlehm neben gut erhaltenen Knochen des Hirsches auch ein unzweifelhaftes Unterkieferstück des Löwen (Felis spelaea). Auch sonst ist ja die Verbreitung des Löwen in Deutschland während der Diluvialzeit, mithin in der Zeit, als bereits der Mensch hier wohnte, sicher bezeugt. Hat sich doch in Griechenland und im Norden der Balkanhalbinsel der Löwe noch bis über die Epoche der Perserkriege erhalten.

† Haßfurth, 24. Jan. Die in unserer Nähe belegene Gemeinde Hainert war am Freitag der Schauplatz eines bedauernswerthen Unglücks. Die vier Kinder der Vogtschen Eheleute daselbst waren unbeaufsichtigt zu Hause eingeschlossen worden. Durch irgendwelche Unvorsichtigkeit war ein Bett in Brand gerathen, infolgedessen zwei der Kinder erstickten und verbrannten, die anderen beiden aber betäubt wurden.

† Dessau, 26. Jan. Der Locomotivführer Rusch, in Köthen stationiert, hatte auf seiner Fahrt mit dem letzten von Wittenberg kommenden Zuge am Sonntag Abend kurz vor Koswig das Unglück, von der Locomotive zu stürzen, was seinen sofortigen Tod infolge Genickbruchs zur Folge hatte. Das Unglück soll durch die auf den Trittbrettern haftende Nässe und Glätte entstanden sein.

† Braunschweig, 26. Jan. Neuester Einbruchdiebstahl: Cellerstraße, also im Westen der Stadt, während die vorhergehenden im Osten ausgeführt wurden. Ergebniß: 40 M., kostbare Ringe (auf dem einen Friedrich der Große dargestellt), goldenes Armband, silberne Löffel und Cigarren. — Auf dem hiesigen Bahnhofe ist ein fremder Geselle verhaftet worden, der zu den Einbrüchen in Beziehung stehen soll. Er wollte von hier abreisen und hatte einen Korb in Verwahrung gegeben, der angehalten wurde, aber angeblich nichts Belastendes haben soll. In seiner Begleitung ist ein Frauenzimmer gewesen, das auch verhört wurde. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung verlautet nichts Bestimmtes; es heißt nur, daß Angaben des Verhafteten, als sie an verschiedenen Stellen auf ihre Glaubwürdigkeit geprüft wurden, sich als unwahr herausgestellt haben, was ihn verdächtigt. U. A. will er durchaus erst ganz kurze Zeit hier sein, obwohl er schon länger (angeblich während der ganzen Einbruchszeit) in Braunschweig ist. Da der Verhaftete leugnet, so wird ein Indicienbeweis zu erbringen sein.

† Auma, 27. Jan. Am Mittwoch Abend versuchte ein zugewanderter Scharfrichterknecht die Herberge in Brand zu stecken. Da das Entstehen des Feuers von anderen Schlafgenossen alsbald entdeckt wurde, gelang es, größeres Unglück zu verhüten. Natürlich erfolgte die Verhaftung des Verbrechers, der die Sehnsucht nach dem Gefängniß als einziges Motiv der That angab.

† Gera, 25. Jan. Heute Abend entstand in der Meinhardtschen Harmonikafabrik in der Nestmannstraße Feuer. Das Hauptgebäude, in welchem der Brand entstanden war, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

† Dresden, 27. Jan. Von dem Elbquai auf dem Altstädter Elbufer ist heute Mittag ein Theil der Ufermauern mit dem dort befindlichen Eisenbahngeleis in Folge von Unterwaschung bei dem Eisgang eingestürzt. Auf der Elbe werden vorsichtshalber Eissprengungen vorgenommen.

† Dresden, 28. Jan. Ein aufregender Vorfall trug sich gestern Mittag zwischen dem zweiten Bogen der Marienbrücke auf dem Strome zu. In 3 Kähnen waren 18 Mann, in jedem Kahne 6 Mann, mit Wegräumen des Eises am Fuß des Pfeilers (Bergseite) beschäftigt. Die Kähne waren in dem noch feststehenden Eise verankert. Einer der Anker hatte sich indessen gelockert und stürzte in das offene Wasser. Sofort wird der Kahn vom Strom ergriffen und fortgerissen: er geräth in die Stromschnelle zwischen den beiden Pfeilern und in die Gefahr, weiter unten an den mächtigen Eismassen zu zerschellen oder in dem Strudel umgeworfen zu werden. Die sechs Insassen erkennen im Augenblick die Gefährlichkeit der Lage und fünf davon retten sich dadurch, daß sie das stehende Eis mittelst kühnen Sprunges erreichen, der sechste aber wird durch den Anprall des Kahnes an das Eis hinab in die Fluth geschleudert. Trotz der eisigen Umhüllung behielt der Mann seine Geistesgegenwart, rang sich durch kräftiges Schwimmen aus den Fluthen empor und erreichte sogar einen der befestigten Kähne, deren Insassen ihn zu sich in das sichere Fahrzeug zogen. Durch den Anprall des einen der Kähne erhielt der Verunglückte übrigens noch im Augenblicke, da er der Fluth entrissen wurde, eine stark blutende Verletzung am Kopfe.

† Ein entsetzlicher Unglücksfall, welcher leider den Tod von drei braven Männern und Familienvätern zur Folge hatte, ereignete sich am Sonntag Nachmittag in der oberhalb von Leisnig an der Freiberger Mulde gelegenen Gemeinde Klosterbuch. Der in dasiger Mühle und Pappenfabrik beschäftigte Zimmermann und Wirthschaftsbesitzer Hensel wollte mit Unterstützung des Fabrikarbeiters Arnold und des Pappenmeisters Trinks die Abeisung und das Ziehen des Wehraufsatzes vorerwähnter Mühle vornehmen, und hatten sich die Genannten nebst einem Buchhalter der Fabrik deshalb auf einer Eisscholle aufgestellt. Plötzlich löste sich die Scholle los und glitt über das Wehr hinab. Mit Ausnahme des Buchhalters, welcher sich durch einen kühnen Sprung auf eine andere Eisscholle rettete, wurden die anderen drei Männer mit hinabgerissen und verschwanden unter dem Eise. Trotz allen Suchens sind die Leichen noch nicht aufgefunden worden. Hensel hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern, während seine beiden Unglücksgefährten, gleichfalls verheirathet, je Frau und Kind hinterlassen.

† Der bei dem Schlossermeister Schöbel in Freiberg als Werkführer angestellte Otto Pasig verunglückte in diesen Tagen beim Aufthauen eines Abortes dadurch, daß er, durch entweichende Gase betäubt, gegen den mitgeführten Coksofen fiel und im Zustande der Bewußtlosigkeit sich den rechten Arm schwer verbrannte. Der ebenfalls von den Gasen betäubte Lehrling, der noch langsamer als Pasig das Bewußtsein erlangte, ist bereits vollständig geheilt aus dem Stadt-Krankenhause entlassen worden. Dagegen erwies sich die Verbrennung des Armes bei dem Werkführer als eine so schwere, daß die Aerzte Anfangs eine Ablösung für fast unvermeidlich ansahen.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 29. Januar 1891.

§ Kaisers Geburtstag. In allen Orten des Kreises ist der Geburtstag unseres Kaisers in festlicher Weise gefeiert worden, worüber zahlreiche Berichte bei uns eingelaufen sind, welche alle zu registriren uns der Raum dieser Rubrik nicht gestattet.

§ Versammlung. Mittwoch Abend hielt in der „Kaiser Wilhelms-Halle" der hiesige nationale Verein der deutschen Mittelparteien eine Vereinsversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Herrn Vorsitzenden im besonderen Hinblick auf den Tags zuvor festlich begangenen Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs und die diesem voraufgegangene Tauffeierlichkeit am Hofe mit einem dreimaligen Hochruf auf Se. Majestät eröffnet, welcher bei den Versammelten den freudigsten Widerhall fand. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst bezüglich der Kassenverhältnisse des Vereins mitgetheilt, daß die Vereinskasse gegenwärtig einen Bestand von ca. 128 M. hat. Mit der Revision der Jahresrechnung wurde einer der Herren Mitglieder betraut und zugleich beschlossen, für das laufende Jahr Beiträge von den Mitgliedern nicht zu erheben. Bezüglich der Neuwahl des Vorstandes erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, dieselbe in der Versammlung im April vorzunehmen. Hierauf erfolgte seitens des Herrn Gerichts-Assessor Körte ein Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversorgung. In gedrängter, dabei jedoch den Hauptinhalt des bezügl. Gesetzes erschöpfender Weise verbreitete sich der Herr Vortragende über den Ursprung und die Ziele des Gesetzes, über die Organisation der Versicherungs-Verwaltung und ging dann auf den materiellen Inhalt des Gesetzes des Näheren ein, wobei u. A. erwähnt wurde, daß bis jetzt bei der hiesigen Versicherungsanstalt ca. 1500 Anträge auf Gewährung von Altersrente eingegangen seien. An den Vortrag knüpfte sich eine sehr interessante und lebhafte Besprechung, bei welcher es sich namentlich um concrete Fälle handelte, in denen die Versicherungspflicht nach dem Gesetz zweifelhaft erscheinen dürfte, und mußte zugestanden werden, daß das Gesetz in seiner jetzigen Fassung — unbeschadet seines gewiß höchst segensreichen Erfolges — noch Lücken aufweise, welche einen Mißbrauch des Gesetzes sehr möglich und wahrscheinlich erscheinen lassen, und daß es nur höchst wünschenswerth erscheinen müsse, wenn solche zweifelhaften Fälle aus der Wirklichkeit der Versicherungsanstalt mitgetheilt würden, um sie in Berlin zur Entscheidung vorzulegen. Auf Anregung aus der Mitte der Versammlung wurde schließlich noch beschlossen, in nächster Zeit seitens des Vereins eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, in welcher über eine allgemein interessierende Frage, etwa aus dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung, dem Arbeiterstande insbesondere ein allgemein verständlicher Vortrag gehalten werden soll. Der Vorstand wurde mit der weiteren Ausführung dieses Beschlusses betraut.

§ Botschaftsprediger Licentiat Rönnecke zu Rom, ein Sohn unserer Stadt, ist zum Oberpfarrer und Superintendenten in Gommern designirt und wird demnächst seine Probepredigt halten.

§ Falsches Geld. Aus Berlin kommt die Nachricht, daß in den letzten Tagen dort vielfach falsche Einmarkstücke in Umlauf gesetzt worden sind. Die Falsifikate sind von vorzüglicher Prägung, tragen das Münzzeichen C und die Jahreszahl 1875. Besondere Kennzeichen der falschen Münzen sind: schlechter Perlrand, unvollkommene Rändelung; auch ist der Eichenkranz über den Worten „Deutsches Reich" eingedrückt, ferner sind die Falschstücke erheblich leichter im Gewicht als echte Münzen. Auch falsche Zweimarkstücke cursiren dort, diese sind von grober Prägung mit eckigem Rande, mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. und dem Münzzeichen A und führen die Jahreszahl 1877. Wie amtlich festgestellt, ist der Hauptinhalt Blei, weshalb sich die Falsifikate auch fettig anfühlen. Da diese Falsifikate auch jedenfalls anderwärts Verbreitung gefunden haben, so ist Vorsicht bei der Annahme dieser Geldsorten geboten.

Vermischte Nachrichten.

* (Ein kleiner Zwischenfall.) Bei der Ankunft des mit der Vertretung des Königs Humbert von Italien bei den Berliner Tauffeierlichkeiten beauftragten Prinzen Thomas von Genua, und des mit der Vertretung des österreichischen Kaisers beauftragten Erzherzogs Eugen, die gemeinsam auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eintrafen, spielte sich ein Zwischenfall ab, der auf eine entschuldbare Verwirrung zurückzuführen ist. Prinz Heinrich von Preußen, der im Auftrage des Kaisers erschienen war, war zunächst nicht in der Lage, den Herzog von Genua zu begrüßen, weil dieser im Salonwagen zurückgeblieben war, so daß wohl angenommen werden mußte, es wäre eine Verzögerung in der Ankunft erfolgt. So konnte es geschehen, daß die Musik nur die österreichische Nationalhymne und nicht auch die italienische spielte. Nachdem Prinz Heinrich mit dem österreichischen Erzherzoge die Front der aufgestellten Ehrenwache abgeschritten war, trafen sie erst am Fürstenzimmer mit dem Herzoge von Genua zusammen. Sowohl der Kaiser, wie der Prinz Heinrich haben dann ihr Bedauern über die durch einen Zufall herbeigeführte Konfussion geäußert.

* (Französische Disziplin.) In Montpellier in Frankreich verurtheilte das dortige Kriegsgericht einen Soldaten vom 17. Regiment zu einjährigem Kerker, weil er versucht hatte, seine Kaserne in die Luft zu sprengen. Er bekannte sich in der Verhandlung als Anarchist.

* (Tiefe Erdspalten.) Bei Deiva in der Provinz Genua entstanden nach einem Erdbeben plötzlich tiefe Erdspalten mit Rauch, Dämpfen und Feuerschein.

* (Zum Grubenunglück auf Zeche Hibernia.) Von den auf der Zeche Hibernia bei Gelsenkirchen verunglückten Bergleuten sind nachträglich noch einige gestorben. Es sind nahezu 60 Todte. Da noch immer Leute vermißt werden, wird die Gesammtzahl der Opfer einschließlich der Verletzten zwischen 80 und 90 betragen. Von den getödteten Bergleuten waren 25 verheirathet, dieselben hinterlassen über 60 Waisen.

* (Verbrannt.) Auf einem Werk der Gesellschaft für Stahl-Industrie in Bochum ereignete sich ein trauriger Unfall durch Umstürzen einer Gießpfanne mit flüssigem Stahl in Folge Krahnbruches. 11 Personen sind verletzt worden.

* (Grubenunglück.) Auf der Zeche „Monopol" bei Camen sind die im Förderschachte angesammelten Eismassen in die Tiefe gestürzt. Die Knappschaft rettete sich durch einen Nothausgang.

* (Brennender Eisenbahnwagen.) Auf der Kursk-Kiewer Bahn ist ein Eisenbahnwagen 2. Klasse während der Fahrt in Brand gerathen und vernichtet. Ein schlafender Passagier ist mit verbrannt. Vier trugen erhebliche Brandwunden davon.

Markt-Berichte.

Halle, 29. Jan. Preise m. Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. Weizen b. Stimm. 177—185 Mk. feinst. märk. Landweizen u. ausw. über Notiz. Rauhweizen 174—179 Mark. Roggen fest 176—181 M. Gerste ruhig. Braugerste 172 — 183 Mark, feinst. feinfarbige 184—189 M. Futter- 145—166 M. — Hafer fest 148 bis 153 Mark. — Mais amerikanischer Mixed 148 — — Mark, gef. Donaumais 143 — 145 Raps — —,— o. Ang. Rübsen — Mk. Erbsen, Victoria-, 190—208 M. bess. Kümmel excl. Sack, 37—38 Mark Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto. — Hallische prima Weizen-Stärke bei knapp. Vorräthen fest. 45,00—46,00 M., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack für 100 Kg. br. 30,00—31,00 Mk. abfall. Sorten billiger.

Preise per 100 Ko. netto Linsen 16—28, Bohnen 19—21, Lupinen Kleesaaten Rothklee 90—105 M., Weißklee 60 bis 120 Mk., Schwedischer Klee 80—140 Mk., Esparsette 24 — 25 Mark, Mohn, blau, 52 — 55,00 M., Futterartikel fest. Futtermehl 15,50—16,50 M. Roggenkleie 11,50 bis 12,00 M., Weizenschaalen 10—10,50 M. Weizengrieskleie 10,00—10,50 Malzkeime, hell 10—11, dunkle 8,00—9,00 M. Oelkuchen 11,50—12,00 M. Malz 29,00 bis 31,00 M. Rüböl 58,— M. — Petroleum 25,50 — 26 M., Solaröl 0,825/30 17,25 M., Spiritus p. 10000 Liter prozent bef., Kartoffelspiritus mit 50,00 Mark Verbrauchsabgabe 70,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 51,00 M. Rübenspiritus —,— B.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

30. Januar. **Erst bedeckt, Niederschläge lebhaft windig, dann vielfach heiter, veränderlich, naßkalt, frostig.**

Aus dem Geschäftsverkehr.

Daß die meisten Katarrhe der Luftwege verschleppt werden und hierdurch der Keim zu langwierigen und ernsteren Leiden gelegt wird, ist eine bekannte Thatsache. Wer daher im Interesse seiner Gesundheit handeln will, der lasse den sich einstellenden Schnupfen, Husten, die Heiserkeit und sonstige katarrhalische Erscheinungen nicht unberücksichtigt und greife zu einem Mittel, welches nach langjähriger Erprobung von Seiten der Aerzte in ganz kurzer Zeit oft schon in wenigen Stunden die Ursache der Erkrankung: die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt. Dieses Mittel sind die **Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen** (erhältlich à Dose Mk. 1. in den meisten Apotheken), welche in Folge ihres **Chinin**gehalts den Entzündungsvorgang hemmen und das Fieber herabsetzen. Alle übrigen sogenannten Katarrhmittel beschwichtigen und lindern vorübergehend, — die Ursache des Katarrhs zu beseitigen vermögen sie aber nicht. Jede ächte Dose muß auf dem Verschlußstreifen den Namenszug des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger tragen.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Traganth, Benzoegummi und Chocolade.

In Merseburg: Apotheker Curtze u. Marche.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Februar** eröffnen wir ein **zweimonatliches Abonnement** zum Preise von

95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition (Altenburger Schulplatz 5), sowie von sämmtlichen Post-Anstalten, unsern Austrägern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910130-12/fragment/page=0003

Reichskrone.

Auf meine Voranzeige Bezug nehmend, findet nunmehr am **Sonntag, den 1. Februar cr.** in meinen festlich decorierten und mit großem electrischen Lichteffect ausgestatteten oberen Räumen **ein großes allgemeines**

Maskenfest

statt. **Große Concert- und Ballmusik** wird von der ganzen Stadtcapelle ausgeführt. — **Ueberraschende Aufführungen** sowie **Prämiierung der 2 schönsten Damenmasken.**

Demaskierung 10 Uhr.

Einlaßkarten im Vorverkauf bei Herrn F. W. Benneke (neben der Reichskrone) und bei Herrn Cigarrenhändler Meyer, Bahnhofsstraße. — Damen 60 Pfg., Herren 75 Pfg. — **An der Abendkasse:** Damen 75 Pfg., Herren 1 Mark. Garderobezimmer und Narrenkappen sind im Locale zu bekommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Reinhold Walther.

Julius Gläser, Uhrmacher,

15 Gotthardtsstraße 15

empfiehlt sein

grosses Lager aller Arten Uhren

in nur reellen guten Qualitäten unter Garantie zu billigsten Preisen.

Werkstatt für Reparaturen an Uhren u. Musikwerken

Größte Auswahl

in Herren- und Damen-Uhrketten

zu soliden Preisen.

Das nach den gesetzlichen Vorschriften für jeden Arbeitgeber unentbehrliche

Kontrollbuch

zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung

für Betriebe bis zu 200 500 1000 Arbeiter

M. 2,— 4,— 8,—

und die für **Mitglieder der Berufsgenossenschaften** entworfenen

Lohnbücher

für Betriebe bis zu 400 und bis zu 1000 Arbeiter

M. 2,— M. 4,—

hält stets vorräthig **Die Kreisblatt-Expedition.**

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygenisches, leicht verdauliches und nahrhafte: Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Die vortheilhaftesten **Singer-Nähmaschinen** kauft man **billigst** beim **Mechaniker Gustav Engel**, Weiße Mauer 3.

Unser grosses

Zeitungs-Verzeichniss

mit

Insertions-Tarif und Notiz-Kalender

für 1891

ist soeben erschienen. Dasselbe wird Interessenten auf Wunsch kostenlos und postfrei übermittelt.

Haasenstein & Vogler A.-G.,

Aelteste Annoncen-Expedition.

Magdeburg.

Trockene Preßkohlensteine

Ia. Qualität, hat noch abzugeben

Grube **Pauline** b/Dörstewitz.

Getrocknete Rübenschnitzel

bilden einen **Ersatz für Heu** sowie einen **großen Theil des Kraftfutters** und besitzen **unbeschränkte Haltbarkeit.** Ich empfehle solche waggonweise direkt, sowie in Fuhren und kleinen Posten ab meinem Lager zu **Fabrikpreisen.** Mit Analysen vom Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Märker stehe zu Diensten

Ed. Klauss, Merseburg.

Knopfstiefeln

für Kinder, nur beste Waare

verkaufe ich spottbillig, auch

ff. Damenstiefeletten,

da von Obigen noch größtes Lager habe.

Jul. Mehne.

Loose à 1 Mark

zur **Lotterie des Ornithol. Central-Vereins für Sachsen und Thüringen** in Halle a. S., **Ziehung am 9. März,** im „Prinzen Carl" sind hier zu haben in der

Kreisblatt-Expedition,

Altenburger Schulplatz 5.

Salmiak-Terpentin-Schmierseife

vorzüglichste und preiswertheste Kaltwasserseife zum Reinigen wollener Gegenstände, löst leicht den Schmutz, ohne Farbe oder Gewebe anzugreifen, und verhindert das Einlaufen der Wolle.

Auch zum Einweichen und Waschen der weißen Wäsche eignet sich diese Seife vorzüglich.

Zu haben in **Merseburg** bei: **Otto Zachow.**

Die product. ital.

Legehühner

kauft man am besten und billigsten direct von **M. Becker,** Geflügelhof, **Weidenau (Sieg.)** Man verlange Preisliste.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Eim. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies ließ verl. p. Post. d. ausführl. Preiss. gratis. **R. Weyl, Berlin W.** Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Ich suche für meine **Brot- Weiß- und Feinbäckerei** unter **günstigen Bedingungen** Ostern einen **Lehrling** **Gustav Schimpf,** Bäckermeister, **Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 50.**

Zum 1. April suche ich ein ordentliches, zuverlässiges und reinliches **Mädchen** fürs Haus.

Frau Diaconus **Bithorn.**

Die **sehr geräumige, herrschaftlich eingerichtete,** mit allen Bequemlichkeiten versehene **obere Etage** des Hauses **Clobigkauerstraße Nr. 5** [1] mit Balkons, Garten, Pferdestall 2c. ist an ruhige Miether von jetzt ab, eventl. auch getheilt, zu **vermiethen** und vom **1. April k. Js.** ab zu beziehen. Näheres Clobigkauerstraße 5 [8].

Die **herrschaftl. Wohnung Hallesche Straße 16,** (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu **vermiethen** und **sofort** oder später zu beziehen. Zu erfragen Hallesche Straße **10.**

Eine **herrschaftl. Wohnung,** ev. mit Pferdestall ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Weißenfelserstraße 4** im Hinterhaus.

2 größere und 1 kleinere **Wohnung** für eine Person sind zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Weißenfelserstraße 4** im Hinterhaus.

Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Eine **Kuh mit dem Kalbe** steht zu **verkaufen** in

Blösien No. 24.

Ein großer schwarzer **Hund** mit weißer Brust und Füßen ist **zugelaufen** und kann gegen Futterkosten u. Insertionsgebühren in **Groß-Goddula Nr. 9** abgeholt werden.

Eduard Hoefer

in Merseburg,

Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage

der Wein-Grosshandlung von **Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischen **Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Hochfeine junge Würzburger Hähnchen, Metzer Pouleten, Gänsepökelfleisch, sowie -Keulen, Teltower Rübchen, Rügenwalder Gänseschmalz, gutkochende Salzbohnen.

C. L. Zimmermann.

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung

Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden über 750 meiner Schüler die Prüfung; im letzten Quartal 73. Stete Aufsicht und gute Pension. Sechs eigene grosse Gebäude. Es ist die älteste und grösste Anstalt.

Kostenfreie Auskunft ertheilt

J. H. F. Tiedemann, Director.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungen etc.

in eleganter Schrift

liefert die

Kreisblatt-Druckerei,

Merseburg,

Altenburger Schulplatz No. 5.

Schützenhaus.

Von heute ab ist in meiner im Stadtpark gelegenen heizbaren Veranda das **Kaiser-Panorama** aufgestellt und mache meine werthen Gäste darauf aufmerksam, daß auch während dieser Zeit **der Restaurationsbetrieb ungestört fortgeführt** wird und **täglich gut geheizt** ist.

Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

Kaiser-Panorama.

„Schützenhaus" Merseburg.

Pariser Weltausstellung, Paris und Versailles bleibt nur noch bis **Freitag** ausgestellt.

Das Panorama ist von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Entree 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Hochachtungsvoll **der Besitzer.**

Wallendorf.

Sonntag, den 8. Februar 1891,

Großes Maskenfest

u. Pfannenkuchenschmaus.

Maskenanzüge sind im Lokal zu haben.

Es ladet freundlichst ein **F. Bugday.**

Stadttheater Halle.

Freitag, 30. Jan. Lohengrin. Große romantische Oper in 3 Acten von Rich. Wagner. — Sonnabend, 31. Jan. Zum 1. Male: Der Unterstaatssekretär. Lustspiel in 4 Acten von Wildbrand.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 30. Jan. Anfang ½7 Uhr. Gastspiel des Großh. Weimar. Kammersängers Herrn Hans Gießen vom Hoftheater in Weimar. Tell. (Oper.) — Altes Theater. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen: Othello.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leidholdt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910130-12/fragment/page=0004